

# sozialdemokratischer SPD Pressedienst

P/XXVIII/157

17. August 1973

Eine gewichtige Probe aufs Exempel

---

Zu den bevorstehenden Abschlußverhandlungen  
mit Prag

Seite 1 / 34 Zeilen

Und wieder falsche CDU-Behauptungen!

---

Auch Carstens bleibt bei der ungun-  
stigen Barzel-Taktik

Von Alfons Pawelczyk MdB

Mitglied des Auswärtigen und des Verteidigungs-  
ausschusses des Bundestages

Seite 2 / 23 Zeilen

Will die CDU/CSU das Waffengesetz aufweichen?

---

Verdacht auf Interessenwahrnehmung für die  
Lobby

Von Heinz Pensky MdB

Mitglied des Innenausschusses des Bundestags

Seite 3 / 33 Zeilen

Julius Steiners Bild bekommt Risse

---

Versuch einer Analyse vor dem Tag der  
Wahrheit

Seite 4 und 5 / 89 Zeilen

### Eine gewichtige Probe aufs Exempel

#### Zu den bevorstehenden Abschlußverhandlungen mit Prag

Die Unterbrechung oder auch Nichtabschließung der Vertragsverhandlungen mit Ungarn und Bulgarien konzentrieren die deutsche und Weltaufmerksamkeit auf die für Montag anberaumten Schlußverhandlungen mit der Tschechoslowakei. Als Faktum ist festzuhalten, daß die Verhandlungen über die Normalisierung der Beziehungen und die Aufnahme diplomatischer Kontakte mit allen drei Ostblockstaaten praktisch zur jeweils beiderseitigen Zufriedenheit zu Ende geführt werden konnten: bis auf einen Punkt, der sich inzwischen zu einer Art cause célèbre entwickelt hat.

Es geht, wie jeder politisch Interessierte nunmehr zur Genüge weiß, um die eingezirkelte Frage der konsularischen Vertretung auch der juristischen und Gebietskörperschaften Westberlins durch die bundesdeutschen Botschaften in Prag, Budapest und Sofia. Die konsularische Vertretung der Westberliner als Einzelpersonlichkeiten ist kein Streitpunkt, was der Prager Delegationsführer, Vizeaußenminister Jiří Goetz in seinem bemerkenswerten Interview mit der Prager KPČ-Zentralzeitung "Rudé Právo" klargemacht hat. In der anderen konsularischen Teilfrage stehen aber zurzeit jedenfalls noch die Positionen einander gegenüber, wobei offensichtlich kein Zweifel an der Tatsache zu äußern ist, daß die drei Ostblockstaaten eine "Lücke" im Vier-Mächte-Abkommen über Berlin zu nützen versuchen. Ebenso offensichtlich ist die Erkenntnis, daß eine Einschaltung der drei Westmächte zu einer Initiative im Vier-Mächte-Gremium ihre Zeit braucht.

Umso aufmerksamer sieht man in Bonn und in vermutlich den meisten Hauptstädten dem Bundesrepublik-Besuch des Prager Emissärs entgegen. Es sollte überflüssig sein, betonen zu müssen, daß das hochpolitische Interesse der Bundesrepublik am möglichst baldigen Abschluß der Verträge mit den drei Staaten unverändert groß und eindringlich ist. Da dieses Interesse gewiß auch dort unverändert weiterbesteht, sollte ein für alle Seiten akzeptabler Weg gefunden werden können. Der Goetz-Besuch in Bonn wird also zur gewichtigen Probe aufs Exempel.

(ee/17.8.1973/ks/ee)

Und wieder falsche CDU-Behauptungen!

Auch Carstens bleibt bei der ungunen Barzel-Taktik

Von Alfons Pawelczyk MdB

Mitglied des Auswärtigen und  
des Verteidigungsausschusses des Bundestages

CDU/CSU-Fraktionsvorsitzender Karl Carstens geht auf Strauß-Kurs und die Reddemanns sind in der CDU/CSU-Fraktion angesehen- als die Schröders. Der Opposition gelingt es auch mit ihrem neuen Fraktionsvorsitzenden nicht, die Bundesregierung durch ernstzunehmende Alternativen zu fordern. So weicht Carstens leider schon wie sein Vorgänger Dr. Barzel auf das Feld unbeweisbarer und falscher Behauptungen aus.

Zwei Beispiele dafür:

1/ Carstens warnt die Bundesregierung vor einem Neutralisierungs-Kurs. Wider besseres Wissen, denn als Mitglied des Auswärtigen Ausschusses hat er sich bei jeder Sitzung vom Gegenteil überzeugen können. Er hat dort auch keine derartigen Befürchtungen geäußert.

2/ Carstens warnt vor Tendenzen einer Entmilitarisierung der Bundesrepublik Deutschland. Noch im Juni lobte die Opposition den Verteidigungsminister für seine Bundestagsrede während der dritten Lesung des Bundeshaushaltes 1973. In der Verteidigungsausschuß-Sitzung, die der Parlaments-Debatte vorausging, billigte sie einstimmig den Verteidigungs-etat. Es war das erste Mal seit 1969, daß die Opposition diesen Etat in Ausschuß und Plenum zugestimmt hat.

Ist der CDU/CSU eigentlich wirklich nicht klar, daß sie mit ihrem, an beiden Carstens-Beispielen dokumentierten Verhalten der Bundesrepublik außenpolitischen Schaden zufügt? P.S. In den Sommerferien des Bundestages wurde nachweislich weder ein neues außenpolitisches Konzept noch eine neue Verteidigungspolitik beschlossen. (-/17.8.1973/bgy/ee)

+ + +

Will die CDU/CSU das Waffengesetz aufweichen ?

Verdacht auf Interessenwahrnehmung für die Lobby

Von Heinz Pensky MdB

Mitglied des Innenausschusses des Bundestags

Das Bundeswaffengesetz ist im vergangenen Jahr von allen Fraktionen des Deutschen Bundestages als ein wesentlicher Beitrag zur Erhöhung der inneren Sicherheit einstimmig verabschiedet worden. Es ist zu begrüßen, daß als Antwort auf eine Kleine Anfrage der CDU/CSU ein erster Erfahrungsbericht über den Erfolg dieses Gesetzes der Öffentlichkeit vorgelegt werden soll. Unverständlich ist jedoch - wie aus einigen Fragen herauszulesen ist - daß Abgeordnete der Opposition eine Aufweichung dieses Gesetzes ins Auge fassen. Wie kann man bereits wenig mehr als sechs Monate nach Erlaß des Bundeswaffengesetzes nach polizeilichen Vollzugserfahrungen fragen, die eine Novellierung im Sinne einer Erleichterung des Besitzes und Erwerbs von Waffen zur Folge haben sollten ? Für eine objektive Beurteilung der Wirksamkeit dieses Gesetzes sind die Erfahrungen von sechs Monaten völlig unzureichend.

Bei jeder passenden Gelegenheit beschwört die CDU/CSU die notwendige Gemeinsamkeit aller drei Fraktionen auf dem Gebiete der inneren Sicherheit. Bisläng konnte man davon ausgehen, daß alle Verantwortlichen im Deutschen Bundestag darin übereinstimmen, daß der weitgehend freie Waffenverkauf unerträglich sei und den Verbrechern geradezu in die Hände spielt. Heute ist diese Gemeinsamkeit leider nicht mehr sicher. Für die sozialdemokratische Politik jedenfalls sind die verschärften Bestimmungen des Bundeswaffengesetzes immer noch eine logische Folge einer auf mehr Sicherheit für den Einzelnen abgestellten Politik.

Niemand hat erwartet, daß dieses Gesetz das Problem der Kriminalität mit einem Schlag beseitigen würde. Es liegt jedoch auf der Hand, daß das neue Waffenrecht - konsequent angewendet - den illegalen Besitz von Waffen außerordentlich erschwert und zum Teil auch verhindert. Deshalb gibt der unüberhörbare Wunsch der CDU/CSU nach einer Aufweichung dieses wichtigen Gesetzes zur ernststen Sorge Anlaß. Sie hat sich mit ihrer Initiative dem Verdacht ausgesetzt, daß sie die Interessen der Waffenindustrie und des Waffenhandels höher einschätzt als den Schutz des Bürgers.

(-/17.8.1973/wt/va)

+ + +

### Julius Steiners Bild bekommt Risse

#### Versuch einer Analyse vor dem Tag der Wahrheit

"Zu schwimmen beginnt Julius Steiner an diesem Tag erst nach der Vernehmung - im Bassin des Sanatoriums". So selbstgefällig hatte es früher einmal in einer "Quick"- "Dokumentation" über die Tegernseer Vernehmung des früheren CDU-Parlamentariers Julius Steiner geheißen. Wenige Wochen später hat sich die Aussagen-Fassade Steiners mit einem Netz von Rissen und klaffenden Spalten überzogen. Bislang hält die Fassade noch, obwohl sie arg lädiert ist. Bisher spricht noch einiges für eine Charakterisierung Steiners als einem vertrauensseligen, vorwärtsstolpernden und ewig nach der pekuniären Sicherung suchenden ehem. CDU-Funktionsmittlerer Tonnage. Es wird jedoch immer offensichtlicher, daß diese Charakterisierung umzuschlagen beginnt; konkret gesprochen: Julius Steiners Bild gewinnt mehr und mehr die Züge des hintergründigen Biedermannes.

Die Beharrlichkeit, mit der Steiner einen Bauern nach dem anderen aufgibt - wenn der an sich zu hochkarätige Schachspiel-Vergleich gestattet ist -, darf als Beleg für die Umwertung des Steiner-Bildes angesehen werden. Einen Bauern nach dem anderen opfern heißt für Steiner, Positionen aufgeben, die ihm bisher ein Teil der Öffentlichkeit geglaubt und abgekauft hatte. Das zweite Indiz: Die Elastizität, mit der Steiner das verlorene Terrain räumt, um sich in der Pose des Hilflosen, der in bössartige Mächtschafften verstrickt wurde, neue Verteidigungsgräben auszusuchen. Der Zeuge Steiner gewinnt der Macht des Zufalls neue Seiten ab; insofern mag seine Rolle vielleicht trivialliteraturverdächtig sein.

Die Mißverständnisse müssen herhalten, um eine Fülle von Widersprüchen zu erklären. Schlimmstenfalls spricht Steiner von einer unbewußt gegebenen, falschen Information, aber nie von der Objektivität seines Tuns. Selbst die Kern-Frage, weshalb er 50.000 DM genommen hatte, wird in eine Verstrickung gezogen, der ein Parlamentarischer Untersuchungsausschuß nur konstatierend gegenüberstehen kann: Steiner gibt an, daß es "mehr" materielle Gründe gewesen seien. Sein "mehr" deckt aber nicht die ganze Frage ab, es weist vielmehr auf ihn zurück und macht seine angebliche Hilflosigkeit zum Untersuchungsobjekt. Wohlgermerkt, es handelt sich bei ihm um eine Taktik, die bei der staatsanwaltlichen und richterlichen Befragung und Bewertung nicht verfangen kann.

Treuerherzigkeit und Aussagewilligkeit sollten, wenn man will, "positiv" für Julius Steiner vermerkt werden. Diese Eigenschaften dürfen allerdings nicht darüber hinwegsehen lassen, daß alle Aussagen wohlabgewogen und überlegt über Steiners Lippen kommen. Das ursprünglich nach Ankündigungen seiner "Betreuer" zu erwarten gewesene "nervliche und physische Wrack" entpuppte sich in Wirklichkeit als zäher und um den Kern seiner Erzählungen mit aller Macht ringender Zeuge. Steiner verliert eigentlich nie

die Übersicht. Auch nicht während der ersten, für ihn und seine Position zeitweise peinlichen Gegenüberstellungen. Er macht keine Ausflüchte, die ihm nicht adäquat sein dürfen, sondern er sucht nach einem ihm gemässen Weg - und er findet auch die richtige Lücke.

Das Beispiel: Als ihm vorgehalten wird, daß er sein erstes "Geständnis" in der "Quick" doch gelesen und kaum Einwände gemacht habe, führt er seine Müdigkeit an jenem denkwürdigen Abend in der "Quick"-Redaktion ins Feld. Kurz zuvor hatte er noch versichert, daß er sein "Geständnis" in der druckreifen Fassung überhaupt nicht mehr zu Gesicht bekommen habe. Und wer wird ihm verwehren, müde zu sein oder den "Quick"-Redakteuren in die Hand geglaubt zu haben? Der klassische Rollenablauf verlangt jetzt vom Zeugen Aggressivität oder brillanten Fintenreichtum - nichts von allem. Es sei denn, die "Brillanz" des Zeugen Steiner liegt in der satten Selbstverständlichkeit, mit der er sich sezieren läßt. In den verfänglichsten Phasen der Ausschuss-Befragung echoete ein irrationsfreies "Bitte sehr!" oder "Wenn Sie so wollen!" zurück. Vom Fatalismus Steiners war in den letzten Ausschusstagen die Rede. Dann ist es allerdings nur noch eine Frage der Zeit, bis das Steinerische Kartengebäude, oder was davon übriggeblieben ist, ganz zusammenkracht.

Die Fatalismus-These ruft sogleich die Frage wach: Kann Julius Steiner sich etwas von seinem Verhalten versprechen? Anders formuliert: Wer kann und wer konnte sich etwas vom Verhalten Steiners versprechen? Es muß in diesem Zusammenhang an die These Herbert Wehners erinnert werden, daß im Falle Julius Steiner Generalstabsarbeit geleistet worden sei. Der "Generalstab" - auf diese Hinweise hat die Opposition, ohne direkt angesprochen zu sein, kurz, heftig und diffamierend reagiert - hat in Julius Steiner einen "Hilfswilligen" von beträchtlichem Wert gefunden.

Für den "Generalstab" hieß bisher die Devise: Julius Steiner hat sich für uns bezahlt gemacht. Ein glatter, auf alle Eventualitäten überlegen-reagierender "Unteroffizier" wäre fehl am Platze gewesen. Steiner dagegen erheischt Verständnis. Sein Auftreten soll verbürgen, daß die erste, zweite oder auch dritte Versenkung nicht ausgeleuchtet wird, und daß die Untersuchungsarbeit in der Verstrickung menschlicher Unzulänglichkeiten und Zufälligkeiten hängenbleibt. Der "Generalstab" sollte jedoch wissen, daß jeder weitere Ausschusstag sowie die sich entwickelnde Dynamik des Ausschusses selber den Tag der endgültigen Aufklärung näher bringt.

Klaus Vater  
(-/17.8.1973/bgy/va)